This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

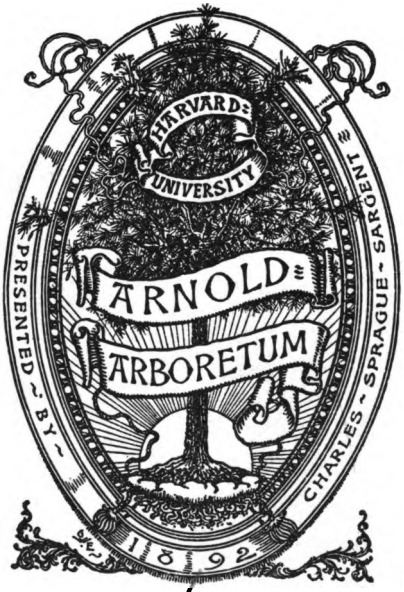
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Tbda
B63



DEPOSITED AT THE
HARVARD FOREST
1943
RETURNED TO J. P.
MARCH, 1967.

Digitized by Google

332.

Welche Bahnen wären einzuschlagen
und
welche Industrien in's Leben zu rufen,

um unsere geringen Walderträge zu erhöhen und einen allgemeinen Aufschwung unserem Waldgewerbe in zielbewusster Weise zu sichern?

REDE

gehalten bei der

I. Wanderversammlung der Bukowinaer Forstsection

am 10. September 1882

vom

k. k. Forstingenieur-Adjunoten

AUGUST BÖHM.

Druck von Hermann Czopp, Czernowitz. — 1883.

Digitized by Google

Digitized by Google

Welche Bahnen wären einzuschlagen

und

welche Industrien in's Leben zu rufen,

um unsere geringen Walderträge zu erhöhen und einen allgemeinen Aufschwung unserem Waldgewerbe in zielbewusster Weise zu sichern.

REDE

gehalten bei der

I. Wanderversammlung der Bukowinaer Forstsection

am 10. September 1882

vom

k. k. Forstingenieur-Adjuncten August Böhm.

Druck von Hermann Czopp, Czernowitz. — 1883.

Digitized by Google

May 1910
22354

Digitized by Google

III. Thema.

„Welche Industriezweige wären im hierländischen Forsthaushalte inzuführen und einzubürgern, um der Nutzholzwirthschaft im Allgemeinen — insbesondere aber der in unseren ausgedehnten Rothbuchenständen — inen zielbewussten, entsprechenden Aufschwung zu geben; durch einen gesicherten Absatz den nachhaltig höchsten Ertrag zu erzielen nd die geringen Walderträge wesentlich zu erhöhen.“*)

Hochgeehrte Versammlung!

Sie werden mir gestatten, dass ich die Frage etwas verallgemeine und hr folgende Fassung gebe:

„Welche Bahnen wären einzuschlagen und welche Industrien ins Leben u rufen, um unsere geringen Walderträge zu erhöhen und einen allgemeinen Aufschwung unserem Waldgewerbe in zielbewusster Weise zu sichern.“

So einfach die Beantwortung dieser Frage auf den ersten Blick erscheint, so sehr complicirt sich dieselbe, wenn wir alle hiebei einschlägigen Factoren in Betracht ziehen wollen.

Wenn wir uns den natürlichen Verlauf der Dinge, wie sich dieselben n der allgemeinen Volkswirthschaft der Reihe nach entwickelt haben, vortellen, so finden wir überall den Handel und die Industrie als die letzten Glieder in der Kette der allgemeinen Entwickelung, wo Menschen anfingen, esellschaftliche Ordnungen zu gründen, die Bedingungen ihres Zusammenebens gesetzmässig festzustellen. Die Ueberproduction eines Artikels an inem Orte führte zum ersten Handelsunternehmen — freilich noch in der ohesten Form — dem Tauschhandel, der selbst heute noch bei wilden Völerschaften gang und gäbe ist. Die Noth und die Genussliebe schufen die rste Industrie.

Es ist daher die Rohproduction als erstes Glied in der Reihe, die die chaffung von Lebensbedingungen zum Zwecke haben; als zweites die Industrie, die sich mit der Verarbeitung des Rohstoffes zu gebrauchsfähiger Waare befasst, und als drittes Glied endlich der Handel zu betrachten, der

*) Diese Frage bildete das III. Thema der auf der Generalversammlung der Bowinaer Forstsection zu Gurahumora abgehandelten Fragepunkte.

Digitized by Google

die in gebrauchsfähige Waare umgewandelten Rohstoffe eines Productionsortes gegen solche anderer Orte oder das gegenwärtig bequemere Tauschmittel Geld umsetzt.

Wenn wir unter Production die Hervorbringung irgend einer Sache durch Hinzuthun menschlicher Kraft, menschlichen Fleisses verstehen und die Ernte bereits als einen gewissen Grad industrieller Fortgeschrittenheit betrachten, so haben wir in der Bukowina, so weit es den Wald betrifft, von einer Production — mit wenigen Ausnahmen — eigentlich nicht das Recht zu sprechen, denn unsere Wälder sind grossen Theiles ein Geschenk der Mutter Natur, Vermächtnisse vergangener Jahrhunderte, deren Gaben wir bisher meist in ungeregeltem Bezuge uns dienstbar machten.

Wir stehen noch in den ersten Anfängen der Waldwirthschaft — wenn wir das Bestreben nach Regelung des Bezuges in der Weise, dass der Nachhalt der Nutzung gewahrt bleibe, — schon Wirthschaft nennen wollen.

Wir haben daher auch zu der gegenwärtigen Form, Art und Gebrauchsfähigkeit unserer Hölzer, nichts — oder nur sehr wenig beigetragen, — wühlen in einem Schatze, den uns die Wünschelruthe — „Communication" — theils schon eröffnet hat, theils zu eröffnen im Begriffe steht.

Wenn ich hier den Wald mit einem Schatze verglichen habe, der uns überliefert wurde, so dürfte dieser Vergleich nicht ganz ohne Berechtigung sein; — wenn der Schatz auch nicht mit einem Male zu heben und zu verwerten ist, so ist uns doch, bei weiser Benützung desselben, eine Rente gesichert, die einer steten Steigerung fähig ist, wenn wir die dauernde Bedarfsbefriedigung der menschlichen Gesellschaft mit den Producten des Waldes als oberstes Ziel seiner Aufgabe im Haushalte der Natur und der Völker hinstellen.

„Dieser Zweck", sagt Gayer, „wird nun am vollkommensten erreicht, wenn jedes Walderzeugniss jener Verwendung zugeführt wird, zu welcher es sich am besten und besser als jedes andere eignet. Der Wald erfüllt in diesem Falle seine Aufgabe am vollkommensten nicht nur den Bedürfnissen der menschlichen Gesellschaft, sondern auch seinem Besitzer gegenüber".

An die Benützung muss sich aber auch Nachzucht, Pflege und Erhaltung anschliessen, sonst würden wir der Aufgabe der dauernden Bedarfsbefriedigung nicht nachkommen und jenen Schatzgräbern gleichen, die den in der Nacht gehobenen Schatz bei Tage verprassten.

Vorläufig haben wir hier nur den ersten Theil, also die Bedarfsbefriedigung zu betrachten.

In dem angeführten Satze Gayer's liegt der Talisman, der uns die Pforte öffnet, die einzig allein zu dem erstrebten Ziele führt:

„Wenn jedes Walderzeugniss jener Verwendung zugeführt wird, zu welcher es sich am besten und besser als jedes andere eignet".

Um dies jedoch thun zu können, ist es die erste Aufgabe des Forstmannes, die jeder Holzart und jedem Sortimente innewohnende Gebrauchsfähigkeit für die einzelnen Bedürfnisse des ihm erschlossenen Absatzgebietes kennen zu lernen, durch Schaffung von Communicationsmitteln den Bezug des Rohproductes zu erleichtern, jene Zurichtung im Rohen zu veranlassen die den leichteren Transport ermöglicht und wo es die Verhältnisse gestat-

Digitized by Google

ten, durch den Betrieb forstlicher Nebengewerbe, den Forstproducten die unmittelbare Gebrauchsfähigkeit zu geben, endlich aber durch weise und sorgfältige kaufmännische Ausnützung der Marktverhältnisse den höchst möglichen Ertrag sich zu sichern und die Conjuncturen des Augenblickes gehörig auszunützen.

Nicht die höchste Massenproduction soll das Endziel unserer wirthschaftlichen Bestrebungen sein, sondern die Erreichung der höchst möglichen Geld-Reinerträge.

Die Forstwirthschaft ist ein Gewerbe wie jedes andere, — und wie bei jedem anderen Gewerbe derjenige als der tüchtigste Gewerbetreibende gilt, der nebst mustergültiger Führung, den denkbar höchsten Reinertrag aus demselben zieht, — so wird auch in der Forstwirthschaft, — jener Betrieb der die Nachhaltigkeit zur Grundlage bei sonst pfleglicher Behandlung des Waldes, den höchsten Reinertrag abwirft, zu den Musterforstwirthschaften gezählt werden müssen.

Es ist jedoch hier nicht der Augenblick entscheidend; — da wo wir, wie in der Bukowina, Vorrathsüberschüsse in grosser Menge und ausgezeichneter Qualität von unseren Altvordern übernommen, ist die Erreichung eines Reinertrages, bei den heutigen Marktverhältnissen für Holz, fast ausschliesslich nur von den Bringungs- und Transportverhältnissen abhängig.

Des Forstwirthes Aufgabe jedoch wird es sein, in die ferne Zukunft zu denken, eingedenk dessen, dass er ja meist für kommende Geschlechter zu sorgen habe. — Die Vorrathsüberschüsse werden mit der Zeit aus unseren Forsten verschwinden, — vieler Orten sind sie schon verschwunden, — und wir werden — bei der heutigen Richtung der Forstwirthschaft, in der Zukunft vor lauter gleichartigen Beständen — meist Nadelholzbeständen — stehen, die bei den mannigfaltigen Ansprüchen der Holzverarbeitenden Gewerbe an den Wald, diesen kaum mehr Genüge zu leisten vermögen werden.

Wenn wir die gegenwärtigen Bemühungen der denkenden und für das Wohl der Menschheit bedachten leitenden Gesellschaftskreise betrachten, so finden wir das Bestreben vorherrschen, durch Entwickelung verschiedentlicher Erwerbszweige — namentlich der Hausindustrie — der ärmeren Bevölkerungsklasse Arbeit und Verdienst zu schaffen — um so das sociale Elend dieser Klassen zu mildern, der allmählig immer mehr und mehr in den Vordergrund tretenden socialen Frage eine richtige Lösung zu geben.

Es wird daher auch an uns Forstleute die Aufgabe herantreten, zur Lösung dieser Frage unseren Theil beizutragen und namentlich unseren Waldbau in einer Weise zu modificiren, dass er für die Zukunft Gewähr biete, den Anforderungen des Holzmarktes nach allen Richtungen hin zu genügen.

In der gegenwärtigen Richtung des modernen Forstkulturwesens, das, wie bereits früher bemerkt, fast ausschliesslich den Anbau von Nadelhölzern — der leichteren und verhältnissmässig billigen Ausführung solcher Culturen halber — favorisirt, ist eine grosse Gefahr für die Rentabilität und selbst den Bestand der Waldungen gelegen.

Würden wir in kurzen Zeiträumen von einer Holzart zur anderen übergehen können, d. h. würde die Production gebrauchsfähiger Waare in wenigen Jahren erreicht werden, so wäre eine solche Wirthschaft — den je-

Digitized by Google

weiligen Marktverhältnissen entsprechend — eine gute zu nennen; — wir produciren aber, wie bereits gesagt, für spätere Geschlechter; — die Bedürfnisse des Marktes können und müssen sich ändern mit dem Fortschreiten der allgemeinen Cultur.

Mit der Entwickelung auf dem Gebiete der Erfindungen werden andere Anforderungen an den Wald gestellt werden — als heute.

Aber schon an und für sich liegt in der Production einer und derselben Waare in gleicher Eigenschaft, an allen Orten, eine Entwerthung des Productes; — namentlich dann, wenn bis zur Erzielung dieses Productes — von der Begründung bis zur Fertigstellung zum technischen Gebrauche — weite Zeiträume erfordert werden, wie dies in der Forstwirthschaft der Fall ist.

Durch Ueberproduction eines bestimmten Artikels wird naturgemäss dessen Werth gedrückt, da die Nachfrage eine geringere werden muss, da ja Allerorten die gleiche Waare zu Markte getragen wird; — und wer garantirt uns, dass in Zukunft gerade Fichte und Kiefer es sein wird, die begehrenswerth erscheint? — Wer mit aufmerksamem Blicke die Entwickelung der Industrie der letzten zwanzig Jahre betrachtet hat, wird zugestehen müssen, dass die Producte des Waldes immer mehr von der allgemeinen Verwendung, die sie früher inne hatten, ausgeschlossen wurden.

Das Brennholz, durch fossile Brennstoffe verdrängt, vermag nur noch dort mit denselben zu concurriren, wo es zu besonders billigen Preisen abgegeben werden kann, oder wo die Bequemlichkeit und Gewohnheit dem raschen Vordringen der Kohle eine schwer zu überwindende Schranke entgegenstellt. Die Industrie hat sich fast ausschliesslich für den fossilen Brennstoff erklärt und damit das Marktgebiet der Forstproducte wesentlich eingeschränkt.

Die enormen Fortschritte der Technik in der abgelaufenen 20jährigen Periode haben vielfach das Eisen an Stelle des Nutzholzes gesetzt, und in neuester Zeit beginnt sogar das Papier mit dem Holze den Kampf um die Herrschaft in gewissen Verbrauchsartikeln des gewöhnlichen Lebens. — Wie wird sich das in der Zukunft gestalten? — Darüber hängt ein Schleier, der wohl nicht zu durchdringen ist. Die Vermuthung aber, dass der Verlust an Boden, den wir bisher erlitten, fortschreiten werde, dürfte nur allzusehr gerechtfertiget sein, wenn wir in Einseitigkeit befangen, nicht rechtzeitig auf Abwehr bedacht sind.

Wodurch aber — so lautet nun die Frage — können wir uns die nachhaltige höchste Rente des Waldes sichern?

Die Antwort ist eine sehr einfache: — In der Begründung von Mischbeständen mit Zuratheziehung der standörtlichen Verhältnisse und Productionskräfte.

Es wird durch Begründung solcher Bestände die Grundlage für die Entwickelung aller Holzindustrie geschaffen, auf der sich dieselbe nach allen Richtungen hin, der eigenen Individualität nach, ungestört entwickeln kann; — dadurch aber wird dem Walde dauernd jener höchste Reinertrag gesichert, ohne dem er aufhören müsste, ein productives Glied in der Reihe der Wirthschaftsobjecte zu sein, deren Endziel es ist, die Grundbedingun-

Digitized by Google

gen alles materiellen und geistigen Wohlbefindens der menschlichen Gesellschaft zu schaffen.

Wir sehen somit, dass der Forstmann es in der eigenen Hand hat, sich ein Absatzgebiet zu schaffen, eine Rente zu sichern in dem Anbaue jener Holzarten, die auf dem in Frage kommenden Standorte die entsprechendste Aussicht auf Erfolg aufweisen, wobei zu berücksichtigen ist, dass ein und derselbe Standort mehreren Holzarten in gleicher Weise zusagt.

Soviel über die Production, die uns für die Zukunft die höchsten Erträge sichern soll. — Die Gegenwart ist in Bezug auf Production der Rohstoffe sehr beschränkt, von dem Gegebenen abhängig; — nur bestimmte, in enge Grenzen gebannte Producte liessen sich erzeugen, deren Verwerthung fördernd auf den Reinertrag einwirken könnten, — Hölzer, die in den ersten Jahren ihrer Entwickelung absatzfähig sind, wie z. B. die Weiden. Doch sind auch hier viele ausser dem Walde gelegen Factoren massgebend, die auf die mehr oder weniger hohe Rentabilität Einfluss nehmen können. Wir werden daher in der Gegenwart hauptsächlich auf die Nutzung der auf uns überkommenen Vorräthe verwiesen sein. Die Klage über geringe Forsterträge findet sich leider in der ganzen Bukowina, — sowohl im Urwalde, als jenen bereits im zweiten Umtriebe stehenden Forsten, deren jährliche Production oft schon mehrere Jahre im Vorhinein an Händler verkauft wurde. Unbegründet ist diese Klage nicht, — die Ursachen aber werden nur in seltenen Fällen dort gesucht, wo sie eigentlich su suchen wären.

Im Früheren habe ich hervorgehoben, dass der Forstmann durch Schaffung von Communicationsmitteln den Bezug des Rohmateriales zu erleichtern habe, in manchen Fällen selbst zum Nebengewerbe greifen und jene Summe von Intelligenz besitzen müsse, welche ihn befähiget, mit kaufmännischem Blicke die Verhältnisse seines Marktes zu erfassen und zu verwerthen.

Ohne Anstrengung und ohne Mühe ist nur selten Einem der Lorbeer zu Theil geworden! — und doch ist es so vielfach zu beobachten, dass der Forstmann schon Alles gethan zu haben glaubt, wenn er eine gewisse Anzahl Klafter oder Stämme an den Mann gebracht hat, — oft auch — wenn er dies nicht im Stande war, — in diesem Falle sich mit der Unmöglichkeit der Bringung, — der geringen Nachfrage entschuldigend.

Wollten wir uns doch einmal angewöhnen, die Forstwirthschaft als ein Gewerbsunternehmen zu betrachten, etwa so wie den Bergbau, — denn auch da liegen die Gaben der Natur frei zur Benützung für Jenen, der sie zu heben versteht. — So wie der Bergmann durch Stollen und Schachtbau, Aufstellung verschiedener, hunderttausende von Gulden erfordernde Förderungseinrichtungen, Anlagen von Transportmitteln etc., den Weg zu den unterirdischen Schätzen sich mühevoll bahnen muss, um einen Gewinn aus seinem Unternehmen zu ziehen, — ebenso ist es in der Forstwirthschaft. Jedes Unternehmen, Gewerbe etc. erfordert, soll es Aussicht auf Erfolg haben, ein gewisses Anlage- und Betriebscapital; — je grösser das Unternehmen, desto grösser das Capital.

In Forsten mit geregeltem Absatze, in hochcultivirten Ländern, ist der Forstmann wohl oft in der glücklichen Lage, meist ohne besondere kostspielige Anlagen für die Bringung und den Transport zurecht zu kom-

Digitized by Google

men, aber auch da muss es stete Sorge desselben sein, durch Erleichterung der Verführbarkeit seiner Waare, sich den Markt zu erweitern.

Weit schwieriger gestaltet sich die Aufgabe für Waldgebiete, denen es an geregeltem Absatze fehlt, deren Marktgebiet bislang noch ein sehr kleines ist. Die hier angeführten Anlagen zum Zwecke der Erleichterung des Holzabsatzes werden oft nicht den gewünschten Erfolg aufweisen, wenn deren Anlage nicht einem woldurchdachten, einheitlichen Systeme entsprungen ist, das nicht nur die im Walde selbst befindlichen Anlagen umfasst, sondern, über Richtung und Intensität des Handels mit Waldproducten klar, sich jene internationalen Communicationsmittel zu Nutze macht, die heutigen Tages allein den Verkehr auf weite Strecken entsprechend billig zu gestalten vermögen — die Eisenbahnen und Wasserstrassen.

In einem Lande von so geringer Culturintensität, wie die Bucowina, ist es wol nicht so bald zu erwarten, dass ein ausgedehntes Bahnnetz das Land nach allen Richtungen hin durchzieht, um den Verkehr zu vermitteln, — es ist eben kein, oder wenigstens nur ein sehr geringer Verkehr vorhanden, und so würde sich die Anlage eines Vicinalbahnsystemes vorläufig, wol nicht rentiren.

Hier müssen vor Allem Hauptlinien geschaffen werden, die das Land seiner vollen Breite nach durchschneiden und, einen internationalen Verkehr auch nach dieser Richtung hin ermöglichen.

Seit Ende der Sechziger Jahre haben wir eine, zwar im Allgemeinen für das Land nicht sehr günstig gelegene Eisenbahn, die den Verkehr mit unseren bedeutendsten Holzmärkten und Absatzgebieten, Deutschland und der Levante, vermittelt.

Untersuchen wir nun, in wie weit diese Ader des Weltverkehres unsere forstlichen Verhältnisse geändert hat, so finden wir, dass eigentlich noch sehr viel, — fast Alles zu thun übrig bleibt, um von lucrativer Ausnützung unserer Vorrathsüberschüsse sprechen zu können. Hauptsächlich die Entfernung der Bahnlinie von dem Waldlande trägt hieran Schuld und „Weil Rom nicht zum Pabste kam — so kam der Pabst nach Rom“ heisst es in dem bekannten Sprichworte; — in unserem Falle heisst es aber anderst! — „so kam der Pabst nicht nach Rom! — und das illustrirt unsere Verhältnisse am besten.

Die Eisenbahn war vorhanden, Wasserstrassen, wenn auch nicht durchwegs ohne Aufwand zum Trift- und Flössereibetriebe geeignet, waren und sind ebenfalls vorhanden — und doch kam der Pabst nicht nach Rom, — blieb unser Waldgewerbe — notleidend!

Die in früheren Jahren betriebene Trift- und Flösserei wurde theilweise aufgelassen, theilweise den Händen der Privatindustrie überliefert; von Seite der Gross-Waldbesitzer geschah nichts, um ihren Forst durch Anlage guter Bringungswege, der Ader des Weltverkehres, — der Eisenbahn, — näher zu rücken. Es blieb daher die Ausnützung der Forste überall dort zurück, wo nicht schon Mutter Natur für eine, ohne Aufwand zu benützende Verkerhrstrasse gesorgt hatte.

Wenn auch in unserer Zeit vielfach holzverarbeitende Werke gegründet wurden, so ist der Erfolg dieser Bestrebungen immer nur ein problematischer zu nennen, da die Transportkosten, vom Erzeugungsorte der

Digitized by Google

Waare bis zur Verladestelle der Eisenbahn, nahezu den ganzen Gewinn aufzehren.

Die Privatindustrie hierzulande ist nicht in der Lage, kostspielige Bringungsanstalten für weite Strecken zu errichten und siedelt sich daher meist in den leicht zugänglichen Vorwaldungen an — diese über Gebühr ausnützend.

Statt den Forstleuten, wurde die Erschliessung der Waldungen Privaten und Händlern überlassen, deren geringes Capital mit dem geringen Erfolge im Einklange steht.

Wenn auch die Eisenbahn heute schon bedeutende Mengen Schnittwaare dem Oriente zuführt, so ist dies doch nur eine verschwindende Grösse gegen dasjenige Quantum, welches ein Waldstand von $451055'_{87}$ Ha. liefern könnte, ganz abgesehen davon, dass ein grosser Theil der heute per Bahn ausgeführten Hölzer nicht einmal inländischer Provenienz ist

Man wird mir hier die Einwendung machen, dass die Sorge für den Transport des erkauften Rohmateriales berechtigter Weise dem Käufer zufällt; — allerdings! — wenn ich als Forstmann mich stets mit minimalen Holzpreisen begnügen und den Absatz meiner Forstproducte stets von Zufälligkeiten abhängig machen will.

Denn abgesehen davon, dass der Käufer in fernen, entlegenen Waldorten ohne brauchbare Bringungswege einen minimalen Preis für mein Rohmateriale zahlen wird, bürgt mir niemand dafür, dass derselbe etwa durch einen Preisrückschlag der Halb- oder Ganzwaare, oder durch ungünstige Conjuncturen des Holz- und Weltmarktes im Allgemeinen, sowie durch allzugewagte Speculationen im eigenen Geschäfte oder Betheiligung an anderen Unternehmungen — eines schönen Tages gezwungen ist, seine Thätigkeit einzustellen und den Concurs anzusagen.

Wo bleibt in solchen Fällen, — und solche Fälle können bei der besten Firma, oft bei solidester Geschäftsgebahrung eintreten, — mein gesicherter Absatz?

Die Werke kommen zum Stillstande, die Transportanlagen verfallen, und eine neue Industrie ist auf den Ruinen einer alten nur schwer wieder zu begründen.

Wenn wir in geregelten Verhältnissen leben würden, wo der Localmarkt die Erzeugnisse unserer Wälder zum grössten Theile aufzehren könnte, würde ich wol zugeben, dass man dem Consumenten einen Theil jener Sorge überlässt, die ihm der Bezug des Rohmateriales bereitet, — aber auch nur einen Theil, und zwar jenen, der den Transport ausserhalb des Forstes betrifft. Im Walde wird immer und überall, bei rationellem Betriebe, der Forstmann die nöthigen Transportanstalten und Communicationsmittel zu schaffen haben.

Zuweilen dürfte es aber nothwendig werden, um nicht geradezu von der Laune eines Holzindustriellen abhängig zu sein, sich des ganzen Betriebes, inclusive der Betreibung forstlicher Nebengewerbe, zu bemächtigen; — es wird dies in jenen Fällen eintreten müssen, wo grosse Waldcomplexe in wenig bevölkerten und ferne von der Heerstrasse des öffentlichen Verkehrs gelegenen Gegenden nutzbar gemacht werden sollen.

Digitized by Google

Es bleibt in solchen Oertlichkeiten immer eine missliche Sache, von Einem Käufer abzuhängen; — abgesehen davon, dass derselbe das Monopol, das er in diesem Falle ausübt, nach jeder Richtung hin zu seinem Vortheile benützt, wird er bald in die Lage kommen, den ganzen Handel solcher Gebiete in seine Hand zu bekommen und dann dem Waldbesitzer jene Preise bieten, die ihm gerade convenieren; — dass dies Minimalpreise sein werden, ist sicher. Der Waldbesitzer ist dann angewiesen, das angebotene Geschäft um diesen geringen Preis abzuschliessen oder auf jede Holzabgabe zu verzichten.

Wird jedoch von Seite des Waldbesitzers die Umformung seines, einen weiten Transport nicht vertragenden, Rohproductes zu marktfähiger Waare in eigener Regie betrieben, so fällt jegliche Concurrenz hinweg und er erscheint selbst als Gebieter des Holzmarktes!

Es kann sich in diesem Falle nur um die Verwertung der Raffinade handeln, und diese ist stets absetzbar. Wenn die Marktverhältnisse schlechter werden, die Preise für die Schnittwaare sinken. hat es der Waldbesitzer immer in der Hand, seinen Betrieb zu reducieren, ohne materiellen Nachtheil erleiden zu müssen; — ist aber die Production an einen Privatunternehmer vergeben, die Marktverhältnisse schlecht, und derselbe genöthigt die Unternehmung einzustellen, so ist für den Holzproducenten — den Waldbesitzer — jeglicher Absatz gesperrt.

Die Anschauung, als hätte das forstliche Nebengewerbe abgesondert von der Holz-Rohproduction betrieben zu werden, stammt theils aus Deutschland, wo die Entwickelung der einzelnen Productions- und Industriezweige einen sehr hohen Grad der Vollkommenheit bereits vor vielen Jahren erreicht hatte, — theils aus den Erfahrungen, die im Staatshaushalte über derartige Industriezweige gesammelt wurden.

In Gebieten, wo durch eine hohe Intensität allgemeiner wirthschaftlicher Thätigkeit das Princip der Arbeitstheilung so gewaltige Fortschritte gemacht hat, wie in Deutschland, da ist es selbstverständlich, dass, wie in fast allen Gewerben, dasselbe auch beim Waldgewerbe zur vollsten Durchführung gelangte. Im Staatshaushalte war und ist noch gegenwärtig ein anderer Standpunkt festgehalten worden; — hier ging man von der Anschauung aus, dass der Staat sich mit einem Gewerbe, im eigentlichen Sinne des Wortes nicht befassen solle, sondern nur als Rohproducent aufzutreten habe, und zwar zu dem Zwecke, um den verschiedenen Gewerbszweigen stets gleiche Rücksicht zuzuwenden, ohne den einen vor dem andern zu bevorzugen. Noch ein weiteres Moment war hiebei massgebend, nämlich die Regulirung der Preise der zum Lebensunterhalte unbedingt nöthigen Producte in fester Hand zu behalten, um so stets einen Einfluss auf die Wolfahrt der Bevölkerung nehmen zu können. Endlich war es die geringe Rentabilität eigener Industrieanlagen, die von dem Betriebe solcher in Regie, Abstand nehmen liess.

Wenn wir auch für gewisse Fälle zugeben müssen, dass der Betrieb von industriellen Unternehmungen in der Hand des Staates wenig Aussicht auf Erfolg haben kann, so müssen wir für manche concrete Fälle, derselben geradezu das Wort reden.

In Ländern, wo die Privatindustrie eine bereits hoch entwickelte ist, da wird die Staatsverwaltung mit ihrem gleichmässigen Tempo mit der-

Digitized by Google

selben die Concurrenz nicht aufnehmen können; — dort ist es auch gar nicht nöthig, da ja alle Rohproducte zu entsprechend guten Preisen von der Privatindustrie sofort begierig abgenommen werden, wenn der geschäftliche Verkehr jene Raschheit und Coulançe gestattet, die Geschäften überhaupt eigen sein soll. In solchen, auf hoher Culturstufe stehenden Ländern verfügt die Privatindustrie über bedeutende Capitalien und vermag daher ihre wirthschaftliche Thätigkeit in einer Weise zu entwickeln, wie es die Staatswirthschaft wol nicht könnte.

Anders verhält es sich in Ländern, wo die wirthschaftlichen Verhältnisse dem Urzustande noch sehr nahe stehen, Capital nur in sehr geringer Menge vorhanden ist, und mit dem Capitale die Industrie gleichen Schritt hält.

In solchen Ländern gibt es eigentlich keine Industrie, sondern es gilt mehr oder weniger die Fristung des eigenen Lebens; — es ist der Kampf ums Dasein, der Einen oder den Anderen zwingt, indem er sein Capital mit seiner Arbeit associrt, für sich und seine Familie den nöthigen Lebensunterhalt zu verdienen — auf die Weise, auf welche er es eben gelernt hat.

Wenn Einer es durch Glück und Zufall dahin gebracht hat, dass sein Unternehmen ihm Gewinn abwirft, so ist dies eben ein besonderer Glücksumstand, — das Land, hat hievon nur sehr wenig Vortheil!

Meiner Ansicht nach ist es in Ländern, die wie die Bukowina an Capitalsmangel leiden, im Interesse des Staates gelegen, entweder durch weitgehende Unterstützung der Privatindustrie dieselbe zu gründen und zu befestigen, oder selbst Hand anzulegen, und so unmittelbar auf die Wolfahrt der Bevölkerung und des Landes Einfluss zu nehmen.

Würde ein solches Unternehmen von Seite des Staates in Angriff genommen, würde durch Erschliessung der Urwaldbestände durch Bringungsanstalten aller Art und Aufstellung entsprechend grosser Etablissements an geeigneten Punkten die Holzindustrie in rationeller Weise betrieben werden, so würden in erster Linie diese Forste aufhören notleidend zu sein; — das geringe Privatcapital, dass sich heute, unter mehr oder weniger günstigen Bedingungen, in den vom Staate verwalteten Forsten eingemiethet hat, um auf möglichst billige Weise sich zu verdoppeln, würde hier nicht mehr den Boden finden, den es für seine gedeichliche Verzinsung braucht, und würde sich den Privat-Waldbesitzern zur Verfügung stellen, und auf diese Weise auch diesen Notleidenden geholfen werden.

Durch eine rationelle Wirthschaftsführung und im Grossen angelegte Holzindustrie von Seite des Staates würde aber auch der Bevölkerung Verdienst und Arbeit geschaffen, der Wolstand im Allgemeinen gehoben werden; — es würde durch das lebendige Beispiel der Privatwaldwirthschaft Anregung geboten, ihre wirthschaftlichen Einrichtungen zu verbessern, um so der ertragbringenden Musterwirthschaft des Staates nach Thunlichkeit nachzueifern.

Es ist aber durchaus keine leichte Aufgabe, einen intensiven, rationellen Betrieb in Waldgebieten einzurichten, die, vermöge ihrer räumlichen Ausdehnung, für's Erste grosse Verschiedenheit der vorkommenden Holz-

Digitized by Google

arten, und für's Zweite ungünstige oder doch sehr ungleiche Bringungsverhältnisse aufweisen.

Mit der Zunahme der Bringungsgebiete steigern sich selbstverständlich die Kosten, — mit der Verschiedenheit der Holzarten ändern sich die industriellen Anlagen zu ihrer Verwertung. — Mit der Anlage der Bringungs- und Transportanstalten, der Errichtung von industriellen Etablissements, die die Verwertung der Rohproducte zu Halb- oder Ganzwaare zum Zwecke haben, ist jedoch erst die halbe Arbeit gethan.

Es handelt sich nun darum, der Raffinade auch den nöthigen Absatz zu verschaffen, sollen die gemachten Auslagen nicht umsonst gemacht sein. Trotzdem, z. B. Schnittwaare fast immer und aller Orten Absatz findet, wird für grosse Mengen und für lange Zeitdauer ein constanter Absatz immerhin nicht so leicht zu beschaffen sein.

Bereits im früheren habe ich darauf hingewiesen, dass der Forstmann nicht glauben solle, mit dem Geschäfte der Waldzucht und Waldpflege, der Befriedigung des Localmarktes Alles gethan zu haben; — heute, wo der Verkehr ein so unendlich vielgestaltiger geworden ist, wo die Concurrenz fremder, überseeischer Länder einen nicht unwesentlichen Einfluss auf alle unsere Lebensverhältnisse ausübt, wo zwischen Production und Consumtion an einem Orte nicht mehr jener innige Contact besteht wie früher, da das was heute an einem Orte nicht, oder nicht in gebrauchsfähigem Zustande erzeugt wird, aus weiter Ferne zugeführt werden kann, — wo Entfernungen von tausenden von Meilen keine Bedeutung mehr haben, wo Zeit wirklich zu Geld geworden ist; — heute ist nicht mehr jene Zeit des „sich gehenlassens", sondern rastloser, nimmerermüdender Arbeit, fortgesetzten Studiums, energischen Handelns.

Und wer heutigen Tages in was immer für einem Gewerbe Erfolge aufweisen will, der muss eben rastlos thätig sein, muss durch eifriges Verfolgen der Errungenschaften der Neuzeit auf seinem Gebiete, durch Erforschung der geeignetsten Absatzquellen, emsiges Studium der Marktpreise seiner Erzeugnisse auf nahen und fernen Märkten, Ausnützung aller sich bietenden günstigen Conjuncturen, durch rasches, entschiedenes Handeln im geeigneten Momente, den günstigen Augenblick zu nützen wissen; — nur so wird er im Stande sein, dauernd Erfolg zu erringen.

So aber, wie in jedem anderen Gewerbe, ist es auch im Waldgewerbe.

Mehr als in jedem anderen Gewerbe ist im Waldgewerbe eine besondere Umsicht und Thätigkeit erforderlich, denn es umfasst ein weit grösseres Gebiet. — Der Rohproduction, die wir allmählig nach den wahrscheinlichen Bedürfnissen einer ferneren Zukunft einrichten müssen, schliesst sich die Verarbeitung zu transport- und marktfähiger Waare, unter Ausnützung aller auf dem Gebiete der modernen Technik gewonnenen Erfahrungen an, und hieran reiht sich systematisch der Vertrieb der Waare.

Weit entfernt davon, von jedem Forstmanne verlangen zu wollen, er solle ein fertiger Kaufmann sein, der alle, wie immer Namen habenden Praktiken eines Weltgeschäftes kennen müsse, ist es jedoch unbedingt erforderlich, die in der eigenen Branche nöthige Waarenkenntniss sich anzueignen, die Geschäftsusançen kennen zu lernen, die auf den einzelnen Handels-

Digitized by Google

plätzen, die für das betreffende Waldgebiet von Interesse sind, Geltung haben. — Nicht allein in dieser Richtung verlange ich vom Forstmanne eine genaue Kenntniss, sondern auch auf jenen Gebieten, die mittelbar von Einfluss auf den Verkehr und Absatz der Forstproducte sind. Es sind dies jene politischen Massnahmen, die von Seite der Regierungen zum Schutze der heimischen Production ergriffen werden: die Einfuhrs- und Schutzzölle, die statistischen Gebühren; — die den Preis der Handelswaare so wesentlich mitbestimmenden Frachtsätze, die Lagerzinse und Wasserzölle, sollen ihm nicht unbekannte Dinge sein, und die weltgeschichtlichen Ereignisse, die ihre tiefen Schatten oft lange Zeit vorher durch Erschütterung des Marktes andeuten, soll er mit eben so ernstem und aufmerksamem Blicke verfolgen, wie der einsame Schiffer am Meere die kleine Wolke, die ihm Sturm verkündet.

Wenn auch der Klang der Waffen nicht unmittelbar im Waldthale wiederhallt, so sind die Folgen solcher Kraftausbrüche souverainer Gewalt doch meist von einschneidender Wirkung auf den Handel, und werden oft schwer empfunden auch — im Walde.

Diese Kenntnisse aber kann sich der Forstmann nur erwerben, wenn er mit aufmerksamem Blicke dem allgemeinen Entwickelungsgange der Cultur folgt. Zahlreiche politische, fachliche und commercielle Journale stehen heutzutage wohl Jedermann zu Gebote, — die Verwertung derselben für die Zwecke der Wirthschaft ist aber leider noch eine viel zu geringe; — wollen wir uns wirklich auf jene Stufe stellen, die unserem Gewerbe mehr als jedem anderen Noth thut, so müssen wir mit der Welt, in der wir leben, auch fortschreiten, ihre Errungenschaften uns dienstbar machen.

Die Art unserer Producte erlaubt es nicht, wie bei anderen Waaren des Welthandels, Proben und Muster zu senden, oder Märkte und Messen zu beschicken; — wir müssen daher trachten, auf dem Wege der Annonce uns einen Absatz zu suchen, — unsere Waaren anbieten! —

Es ist hiebei durchaus nicht nöthig, jenem Reclamenschwindel zu huldigen, der in vielen Branchen gang und gäbe geworden ist, — wohl aber erfordern solche Ankündigungen jene Deutlichkeit, die in geschäftlicher Beziehung so unendlich wünschenswerh ist

Es ist von einer Seite der beachtenswerthe Vorschlag gemacht worden, die Bildung von Geschäftsvermittlungs-Agenturen, als für die Bukowina wünschenswerth in Angriff nehmen. — So werthvoll eine derartige Institution für das Land wäre, so ist von einer Agentur, welche den Absatz von Forstproducten zum Zwecke hat, vorläufig nicht viel zu erwarten; ein solches „Geschäft", — denn es wäre nichts anderes, als ein Commissions- und Speditionsgeschäft, — würde nur allzuleicht eine Last für die Waldbesitzer werden, denn es müsste zu seiner Erhaltung bedeutende Provisionen in Anspruch nehmen und könnte nur allzuleicht zu einer Ausbeitungsagentur werden, die weniger das Interesse der Waldbesitzer, als das eigene im Auge behalten würde.

Der einzige Ausweg wäre der, dass man im Schoosse der Forstsection eine derartige Institution ins Leben riefe; — allein meines Erachtens ist heute die Zeit noch nicht gekommen, um im Schoosse unseres jungen Vereines eine derartige Abtheilung zu activiren.

Digitized by Google

Für's Erste sind unsere Mittel gegenwärtig noch zu schwach, und für's Zweite könnte eine derartige Agentur nur dann von Erfolg für die einzelnen Waldbesitzer sein, wenn Allerorten annähernd gleich intensive Wirthschaft getrieben würde. Die Speculation wird sich immer solchen Waldgebieten mit Vorliebe zuwenden, wo sie einen leichteren Transport ihrer Waare vorausieht; es müsste da, bei reellem Gebahren der Agentur vis-à-vis dem Käufer und Verkäufer, oft zu ungünstigen und unerquicklichen Auseinandersetzungen kommen, die schliesslich die Auflösung dieser Agende zur Folge haben müsste. Auch der Waldwirthschaft wäre damit nicht geholfen, da à Conto dieser Agentur, der der Vertrieb der Forstproducte obliegen würde, für die Verbesserung der Bringungseinrichtungen von Seite der Waldbesitzer keine Opfer gebracht würden, im Vertrauen auf die Geschäftstüchtigkeit des Bureaus.

Es hätte ferner noch den gewaltigen Nachtheil, dass nur in der Agentur „Forstproductenhandel" getrieben werde, der ausübende Forstwirth dadurch mehr und mehr den Marktverhältnissen entfremdet werden müsste, was nach dem früher gesagten, als Fehler zu betrachten ist.

Es giebt jedoch ein Mittel, das innerhalb der Vereinsagenden gelegen, einen wesentlich fördernden Einfluss auf den Absatz und Belehrung über den allgemeinen Stand der Marktverhältnisse bieten kann, — es ist dies, meiner Ansicht nach, die Vereinsschrift! —

Wenn dieselbe als monatliches Journal erscheint, so ist der Redaction das Mittel gegeben, die Interessen der Waldbesitzer auf das eifrigste zu vertreten.

Aufgabe der Redaction würde es sein, ständige, gewissenhafte Correspondenten zu erwerben, die über die Marktverhältnisse und Bedürfnisse des Marktes ausführliche Berichte einsenden. Der Inhalt dieser Berichte müsste nebst den Preisen auch noch die Anforderungen des Marktes an die Waare, sowie die allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse erörtern; hiedurch würde die Kenntniss der Markt- und Absatzverhältnisse vermittelt. — Die Waldbesitzer und Forstleute würden durch Bekanntgabe ihrer Production, ihrer Localpreise, ihrer Verkäufe, sowie zeitweise durch Berichte über die wirthschaftlichen Verhältnisse ihrer Productionsgebiete zur allgemeinen Klärung der Handelsverhältnisse wesentlich beitragen, und durch Einschaltung von Annoncen, deren Weiterverbreitung in Blättern, welche sich ausschliesslich mit Holzhandel befassen, die Redaction gerne besorgen möchte, ihren Absatz wesentlich zu fördern.

Wenn auf diese Weise der Boden vorbereitet, die Forstmänner und Waldbesitzer über die Anforderungen des Marktes gehörig informit, über die Art und Weise der Zurichtung ihrer Rohproducte behufs Versandt aufgeklärt sein werden, dann wird es vielleicht an der Zeit sein, an die Gründung von Holzhandelsagenturen zu schreiten, die wir aber alsdann nicht als blosse Geschäftsvermittlungsstellen auffassen möchten, sondern als Handelsagenturen im Grossen.

Für die blosse Geschäftsvermittlung ist heutigen Tages die Annonce das billigste und beste Mittel, welches bisher von den Fachgenossen zu wenig berücksichtigt worden ist, weil der grösste Theil dersel-

Digitized by Google

ben dem allgemeinen, wirthschaftlichen Leben zu ferne steht, — aus eigener Schuld! —

Nachdem ich bisher im Allgemeinen einen Theil jener Zustände besprochen habe, die unsere geringen Erfolge verschuldeten, und oberflächlich ein Bild dessen entwickelt habe, wie es sein sollte, wenn wir auf wirthschaftlichem Gebiete die erreichbar höchste Stufe erstreben wollen, — will ich nun das Gemälde vervollständigen und übergehe zunächst auf die gegenwärtigen Verhältnisse des Waldgewerbes im eigentlichen Sinne.

Betrachten wir uns die Art und Weise unserer Holzgewinnung, so finden wir Vielerorten noch eine äusserst rohe Art des Fällungsbetriebes und der Ausformung.

Die Landforste, wo ein guter Absatz vorhanden ist, ausgenommen, finden wir fast durchgehends die grösste Holzvergeudung! — denn welchen Ausdruck soll ich dafür wählen, wenn man von der ganzen Ernte eines Schlages höchstens 30 bis 40 Percent einer geringen Verwerthung zuführt? — und das noch dazu in Oertlichkeiteiten, die unmittelbar an Flüssen oder Bächen gelegen sind!

Wie soll ich jene Manipulation nennen, die die Erzeugung von Schindel- und Spaltwaare zum Zwecke habend, höchstens 20—30% des Stammes nutzbar macht, den Rest von 70—80% dem Verwesungsprocesse anheimgebend? — Sie werden mir hierauf erwiedern, dass die Absatzverhältnisse ungünstige sind, der Markt die schwächeren Sortimente nicht verlangt, und Brennholz in Hülle und Fülle vorhanden ist und nicht begehrt werde, die Bringung der schwächeren Stammtheile unverhältnissmässige Kosten verursache, und was dergleichen noch mehr!

Sie haben Recht! — unter den gegenwärtigen Verhältnissen allerdings nicht; — wollen Sie jedoch bedenken, dass die Klafter Buchenscheitholz in der Hauptstadt des Landes **32** bis **36** fl. kostet, dass weiches Brennholz **14** bis **16** fl., ja in manchen Fällen auch **18** fl. kostet, und dass der fossile Brennstoff, die Kohle, sich bereits auszubreiten beginnt, — trotz der so theueren Bahnfracht! —

Und dies Alles in einem Lande, dessen Waldfläche nahezu die Hälfte des productiven Gesammtbodens ausmacht.

Werfen wir einen Blick hinüber nach dem Westen unserer Monarchie, — wir sind gewohnt, unsere wirthschaftlichen Verhältnisse, gegenüber den westlichen Provinzen, um ein Jahrhundert zurückzustellen, — ich meine, wir sollten da noch einige Jahre zugeben, — denn wir finden bereits vor 100 Jahren im südlichen Böhmen auf einer Privat-Domaine einen Flössapparat eingerichtet, der seines Gleichen sucht, und heute noch mit wunderbarem Erfolge arbeitet; — ich meine den aus dem Reviere Neuthal in die Mühl und damit in die Donau führenden Flosscanal, der mittelst eines Tunnels, aus dem Gebiete der Moldau in jenes der Donau hinüberführt, und eine Länge von 7 Meilen besitzt. Dieser Canal wurde in den Jahren 1787—89 durch Rosenauer gebaut, und 1824 hat Ingenieur Falta den Tunnel durch das Gebirge getrieben; — und was glauben Sie, warum all' dies geschehen ist? — um eine Holzverwerthung zu ermöglichen, denn vor 100 Jahren war es dort auch so, wie heute bei uns, — das Holz hatte im Productionsgebiete keinen Werth! —

Digitized by Google

Wessely's Jahrbuch können wir entnehmen, dass circa 60.000 Raummeter Holz pro Jahr aus den böhmischen fürstl. Schwarzenberg'schen Domainen Krummau und Winterberg in den Jahren 1877 und 1878 im Durchschnitte in Wien gelandet wurden: — sie mussten alle den Canal passieren, — und so wurde diese Triftanstalt jene Quelle, die dem Walde Absatz schaffte, die Holzpreise hob und eine Musterwirthschaft ermöglichte, wie sie besser kaum gedacht werden kann.

Ich habe nur ein Beispiel aus der grossen Menge, die sich hier bietet, herausgegriffen, weil es gerade mit dem bewussten Jahrhundert stimmte um welches wir zurückstehen sollen! —

Auch im Westen hatte, in den ausgedehntesten Gebirgswaldungen, das Holz vor hundert Jahren und selbst noch weit später keinen Werth an jenen Orten, wo es unbringbar war. Die Fachmänner und Domainenbesitzer erkannten aber sehr bald, dass der Werth ihrer Forste von selbst nicht steigen werde und griffen werkthätig ein, gründeten Anstalten, die die Verwerthung des bislang unbenutzten Schatzes ermöglichten.

Was in Bezug auf die rationelle Veranlagung von Bringungs- und Transportanstalten zum Zwecke einer Verwerthung der Forstproducte und des Betriebes von Salinen eine wirthschaftlich vorgeschrittene Verwaltung leisten kann, hat die Staatsforstverwaltung des Salzkammergutes bewiesen, wo seinerzeit das Holz ebenso werthlos war, als es bei uns noch heute ist. Ein besonderes Verdienst gebührt aber diesen Arbeiten noch dadurch, dass sie einer Anzahl von circa 1700 Familien ständigen Verdienst gewähren.

Die forstlich baulichen Betriebsanlagen des Salzkammergutes umfassen, einer im Jahre 1873 gelegentlich der Wiener-Weltausstellung vom damaligen k. k. Oberforstmeister Ch. Pichler verfassten Zusammenstellung zufolge, an:

Hauptrieswegen	48
Wasserfängen	16
Klausen	39
Triftstrassen	51 in einer beiläufigen Gesammtlänge von 250.000 Mtr. ausschliesslich des Traunflusses.
Wasserriesen	24
Holzaufzüge	2
Holzrechen	22
Ständige Holzaufsetzplätze	47
Waldfahrwege und Strassen	53
Sägemühlen	9
Arbeitsstuben	278

Die in den anderen Theilen von Oesterreich-Ungarn, Bayern, der Schweiz etc. zum Zwecke des Holztransportes ausgeführten, mustergiltigen Anlagen will ich unerwähnt lassen.

Allerdings ist mit der Anlage und Einrichtung von Bringungsanstalten noch nicht Alles gethan, denn es muss auch für die Verwerthung des Materiales Sorge getragen werden, — und auch diese hat ihre Grenzen.

Ein grosser Nachtheil unserer gegenwärtigen Wirthschaft ist es, dass wir die geringwerthigen Materialien nicht

Digitized by Google

mehr abzusetzen vermögen, weil bei dem dermaligen Stande der Dinge der Transport, im Gegenhalte zum Werte der Waare am Markte, viel zu hoch zu stehen kommet.

Wollten wir heute, nach Einrichtung von zweckmässigen Bringungsanstalten, jenes Materiale, welches bei der Nutzholzgewinnung zurück bleibt, zu Feuerholz verarbeitet, auf den Markt der Hauptstadt werfen, so würden wir, bei der grossen Menge, die da zu Markte käme, nothwendiger Weise die Preise so drücken, dass unsere Auslagen vergebene gewesen wären. Es wird daher eine Vertheilung auf verschiedene Consumtionsorte versucht werden müssen, und was die Hauptsache ist, es werden Industriezweige in's Leben zu rufen sein, die eine wesentliche Menge dieser Hölzer in absatzfähige Waare umändern, oder aber grosse Quantitäten minderwertigen Holzes als Feuerungsmateriale verbrauchen.

Wir sind leider in der Bukowina mit holzverzehrenden Werken nicht reichlich gesegnet, und was an solchen hier besteht, ist nothleidend — wie der Wald!

Die Eisenindustrie, die Cementfabrikation etc. zu heben, sind die Mittel des Waldes allein zu schwach, da gehören andere Factoren dazu, — Communicationen; — doch davon später.

Wir müssen uns daher, nebst den Anlagen zur Erzeugung von Schnittwaaren aller Art, gegenwärtig jene neueren Errungenschaften der modernen Technik zu Nutze machen, die sich direct mit der Verwendung von Holz zu gangbaren Handelsartikeln befassen.

Hier steht vor Allem die Papierfabrikation aus Holzstoff obenan, und in Beziehung auf unser Waldgewerbe, die Erzeugung von Papierstoff aus Holz auf mechanischem und chemischem Wege.

Bei der Generalversammlung des böhmischen Forstvereines, in den Tagen vom 7. bis 9. August d. J., hat Herr Oberförster Fitzinger in seinem Referate über die Wirkung, welche die Verwendung des Holzes zur Papierfabrikation auf den Absatz und die Preisentwickelung des Holzes ausübt, sehr interessante Daten über diesen Gegenstand mitgetheilt, und erlaube ich mir, jene Ziffern hier zu reproducieren, die für den beregten Gegenstand von Interesse sind.

In Oesterreich-Ungarn bestehen gegenwärtig 135 Holzschleifereien und 7 Cellulosefabriken, von denen allein 30 Schleifereien auf Böhmen entfallen. Im Königreiche Sachsen, welches nahezu die gleiche Waldfläche wie unsere Heimat Bukowina besitzt, bestehen gegenwärtig 127 Firmen, deren täglicher Verbrauch an Holz 1000 Festcubikmeter beträgt, die somit in einem Jahre, 300.000 Festmeter verarbeiten. Durch die Einrichtung von 65 weiteren Fabriken dieser Art ist das Festmeter dazu brauchbaren Holzes von 8 Mark auf 11 Mark gestiegen, also eine Preissteigerung von 3 Mark, nach unserem Gelde circa 1 fl. 74 kr. ö. W.

Wenn man bedenkt, dass diese Fabriken solches Materiale zu verwenden im Stande sind, welches zu Bau- und Nutzzwecken nicht mehr verwendbar ist, dass dieselben endlich nebstbei noch bedeutende Mengen von Brennholz verbrauchen, so wird wol Jedermann einsehen, dass die

Digitized by Google

Anlage solcher Werke für Waldgebiete, wie sie die Bukowina aufweist, von grosser Bedeutung werden muss.

Wenn auch vorläufig durch die Einbürgerung solcher Industrien unser möglicher Abgabesatz an weichem Brennholze nicht aufgezehrt werden könnte, wenn auch durch die Zumarktebringung bedeutender Mengen Brennholzes der gegenwärtige Preis etwas gedrückt würde, so würde doch eines erreicht werden, was für die Forstpflege von unendlichem Werte wäre, — und das ist die Reinigung der Schläge, die heute nur mit unverhältnissmässigen Kosten bewerkstelligt werden kann. Welche Schwierigkeiten solche Schlagflächen der Wiederaufforstung bieten, ist wol Jedem von Ihnen bekannt, und rechnen wir eine Verzögerung des Einganges unseres Waldertrages um 20 Jahre, die durch schwierige Aufforstung bedingt wird, so erleiden wir einen Verlust von nahezu 63% effectiv.

Vor wenigen Wochen hat sich in Wien ein Actienunternehmen gebildet, welches die Errichtung von Cellulosefabriken und so mittelbar die Verwertung von Weichhölzern zum Zwecke hat; — nützen wir den hiedurch gegebenen Anstoss aus, betreten wir den Weg der Neuerung zum Wole unserer Nadelholzforste — und wir werden diesen Schritt wol nicht zu bereuen haben.

Wenn wir so auf jenen Standtpunkt gelangt sein werden, dass wir nebst der rationellen Verwertung unserer weichen Nutzhölzer zu Schnitt- und Spaltwaaren, noch die geringwertigeren Sortimente, die heute als unverwertbar im Walde zurückbleiben müssen, an Mann gebracht haben, so werden auch unsere Forsterträge aus den Weichholzbeständen keine so geringen mehr, und, bei fortgesetzter Verwendung der Errungenschaften der Technik unserer Tage, einer fortwährenden Steigerung fähig sein.

Beim Weichholze ist die Verwertung, seiner vielseitigen Gebrauchsfähigkeit zu bautechnischen Zwecken halber, unter gewissen Verhältnissen fast immer ausser Frage gestellt, — namentlich da, wo Hölzer von so ausgezeichneter Qualität vorkommen, wie hierzulande, — Masten und Resonanzhölzer, Bloche zu Schnittwaaren und Bauhölzer aller Art.

Weit schwieriger gestaltet sich die Verwertung jener Laubholzforste, die heute noch als das Stiefkind der forstlichen Industrie betrachtet werden können es sind dies die — Buchenforste!

Wie viel Pflege auch der Forstwirth auf ihn wendete, wie sorgfältig er ihn auch behandelte, — bis heute blieb der Buchenforst doch meist ein undankbarer Geselle seinem Pfleger gegenüber.

Seine gegenüber dem Nadelholze anscheinend bei weitem geringere Verwendbarkeit zu technischen Zwecken, die beiweitem schwierigere Behandlung eines regelrechten Buchenhochwaldbetriebes vor dem Nadelhochwalde, haben ihm auch unter den Forstleuten wenig Freunde erworben, — und doch ist ein schöner Buchenschlag ein herrlicher Anblick für den Naturfreund, ein prächtiger Vorwurf für den Maler, — und unsere Dichter haben ihn verewigt in herrlichen Liedern! — er verdiente es auch, um seiner Schönheit willen!

In unserem realistischen Zeitalter jedoch hat all' dies keine Bedeutung mehr; — der gemeine Zug der Zeit steht auf den Erwerb von irdi-

Digitized by Google

schen Gütern, — ihm gilt die Romantik, die Poesie, — nichts, ihm gilt das Geld! — Und so müssen wir, wenn wir unseren Buchenwald vor dem Untergange bewahren wollen, darauf bedacht sein, ihn zu einem ebenso rentablen Gliede unserer Wirthschaft zu machen, wie den Nadelholzforst.

Es wird dies freilich schwer gelingen!

Die gebräuchlichste und grösste Verwertung fand das Buchenholz bisher als Brennholz; — namentlich in der Nähe grösserer Städte, deren Feuerholzbedarf ein bedeutender ist, hat das Buchenholz, seiner Vorzüge vor dem Nadelholze halber, ziemlich hohe Waldpreise erreicht, und wir finden selbst in der Nähe von Czernowitz, die für hierortige Verhältnisse ganz enormen Ziffern von 1 fl, 50 kr. bis 2 fl. 50 kr. ö. W. und darüber für das Steer Buchenbrennholz.

Trotz Alledem ist jedoch die Buchenwirthschaft — ich meine die Brennholzwirthschaft — nicht das Ideal einer vorgeschrittenen Wirthschaft; die Bestrebungen unsererseits müssen darauf gerichtet sein, der Verwertung des Buchenholzes als Nutzholz — so weit es diese Eigenschaft besitzt — die Wege zu ebnen, und erst jene Holzmassen dem Brennholzmarkte zuführen, die einer besseren Verwertung nicht mehr fähig sind.

Wir können in Bezug auf die Arten der Industrie, die Buchenholz für ihre Zwecke verwenden, der Hauptsache nach, Zweierlei unterscheiden. u. zw. erstens solche, die das Holz in seinem physikalischen Zusammenhange und seiner chemischen Zusammensetzung nach unverändert, also nur äusserlich verarbeitet, verwenden, und in solche, die auf die in dem Buchenholze eigenthümlich vorkommenden chemischen Stoffe Rücksicht nehmen, oder durch Behandlung mit chemischen Stoffen dessen Dauerhaftigkeit erhöhen und eine Verwertung des Buchenholzes zu erreichen trachten.

Zu der ersten Gruppe gehören alle der Haus-Holzindustrie angehörigen Erzeugnisse, die auf mechanischem Wege, mittelst manueller Fertigkeit oder einfacher Maschinen zu Stande gebracht werden können, und in grosser Verbreitung fast in jedem Haushalte angetroffen werden.

Hieher gehören die Erzeugnisse der Wagner, Schreiner, die Anfertigung von Pflugschleifen, Schlitten, Schiebkarren, Sensenwürfe, Dreschflegel, Radschuhe, Rechenfache, Kummethölzer und Sattelgerüste, Bürstenböden und Siebmacherschienen, Schnurren, Cigarrenwickelformen und theilweise Buchenspäne, als Leucht-, Spiegel- und Buchbinderspäne etc.; ferner gehören in die erste Gruppe jene, durch Maschinen im Fabriksbetriebe erzeugten Gegenstände aus Buchenholz, die namentlich in letzterer Zeit eine sehr ausgebreitete Verwendung erlangt haben; — hieher dürfen vor allem die Möbel aus gebogenem Buchenholze, und Gartenmöbel überhaupt, sowie Dielen für die Clavierfabrikation, die Erzeugung von Holzschuhen und Sohlen, sowie die Anfertigung von Fassdauben zu Wein und Packfässern gerechnet werden.

Zur zweiten Gruppe, jener welche entweder Buchenholz zu chemischen Processen oder die in demselben enthaltenen chemischen Stoffe für ihre Zwecke ausnützen, oder durch Behandlung mit chemischen Substanzen dem Buchenholze eine Verwerthung sichern, gehören die Essig- und Spiritusfabrikation und die Verwertung zu Eisenbahn-Schwellen mittelst Imprägnation.

Digitized by Google

Wenn wir in Bezug auf die erste Gruppe die Hebung der Holzhausindustrie im Allgemeinen empfahlen, so geschah dies aus dem Grunde, weil dadurch vielerorten, wo eine grössere Industrieanlage nicht erreicht werden kann, für das Buchenholz ein wertvoller, localer Absatz geschaffen werden kann, der, wenn Zeit und Umstände ihn begünstigen, nicht unwesentlich auf die Localpreise des Buchenholzes einwirken kann.

Namentlich dem Wagnergewerbe, der Schnurrenfabrikation und der Spanhobelei wäre nebst der Erzeugung von Schuhmacherstiften und Radkämmen aus Weissbuchenholz einige Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Von eminenter Bedeutung für unsere Buchenforste jedoch kann die Einbürgerung der in dieser Gruppe angeführten, fabriksmässig betriebenen Industriezweige werden.

Die Fabrikation von Möbeln ausgebogenem Buchenholze, welche um das Jahr 1834 Michael Thonet aus Boppard am Rhein zuerst in Oesterreich einbürgerte, hat in dieser nahezu 50jährigen Periode solche enorme Fortschritte gemacht, dass diese Industrie bis zum Jahre 1875, nach Exner, eine Million Stück als Jahresproduction aufwies, — was in unseren Betrieb übersetzt, einem Jahresabtrieb von 287 Hectaren und eine Betriebsfläche von **29.000** Hectaren Buchenforst gleichkommt.

Das dieser Industriezweig einer wesentlichen Steigerung seiner Production — namentlich in Oesterreich-Ungarn — noch fähig ist, unterliegt wol keinem Zweifel, und speciell die Bukowina mit ihren prachtvollen, astreinen Buchenbeständen könnte diesem Fabrikationszweige einen fruchtbaren Boden bieten.

Ein einziger Umstand ist hiebei für den Waldbesitzer zu berücksichtigen, der mich bestimmen könnte, wenn es hiefür kein Mittel gäbe, für diese Industrie das Wort nicht zu ergreifen; — es ist dies die grosse Menge an Ausschusshölzern, die hiebei erzeugt wird. So weit meine Erfahrungen auf diesem Gebiete reichen, stellt sich die Verlustziffer an Masse zu Nutzholz tauglichen Buchenholzes auf 60 bis 75 Percent.

Würde der Waldbesitzer die Lieferung von geschnittenen Stäben übernehmen müssen, so müsste er bei der Preisbestimmung auf diesen Verlust Rücksicht nehmen, wenn er nicht eine anderweitige Verwertung für diese Abfälle finden würde.

Glücklicher Weise sind wir aber in der Lage, auch diese Abfälle hauptsächlich den Ausschuss — bis zu einer gewissen Grenze zu verwerten, und zwar ebenfalls zur Möbelfabrikation, aber ohne Anwendung des Dämpfungsprocesses zur Verfertigung von Gartenmöbeln aus gewöhnlicher Schnittwaare.

Wenn auch der Preis dieser hinter dem des formvollendeten, gefälligen Productes, wie es aus der Fabrik von Thonet und anderen ähnlich eingerichteten Etablissements hervorgeht, bei weitem zurücksteht, so ist hiedurch doch eine bessere Verwertung angebahnt, als sie bei der heutigen Erzeugung von Nutzscheiten möglich ist, und bietet eine derartige Verwendung in Verbindung mit der Fabrikation gebogener Sitz-Möbel eine entsprechende Verwertung eines Rohproductes, das wegen seiner beschränkten Gebrauchsfähigkeit zu Nutzzwecken bisher ein Stiefkind des Holzhandels war.

Digitized by Google

Der für unsere Verhältnisse zweckmässigste Verkauf von Buchennutzholz zu dem beregten Zwecke ist der Blochverkauf; — es ist allerdings bei dieser Art der Abgabe ein bei weitem niedrigerer Preis zu erzielen, als bei der Lieferung geschnittener Stäbe, — der Verkäufer entgeht jedoch hiebei der Verlegenheit für die Verwendung des Ausschusses und Abfalles Sorge tragen zu müssen.

Wird das Klotzholzmateriale sorgfältig ausgesucht, was ja bei dem Femelschlagbetriebe leicht durchführbar ist, und werden für das Rohmateriale von Anfange an nicht allzu hohe Preise gefordert, so dürfte es wol einem Unternehmer gelingen, durch Anlage entsprechender Werke binnen Kurzem einen erheblichen Gewinn aus denselben zu ziehen und seine Anlagen wesentlich zu erweitern.

Die Verhältnisse für die Möbelerzeugung aus gebogenem Holze sind hier um so günstiger, als die Bezugsorte des hiefür nöthigen Rohmateriales fast ausschliesslich den Vorbergen angehören und leichte Bringungsverhältnisse aufweisen.

Aber auch für den Export ist hier der geeignete Platz. — Russland und Rumänien, beziehen heute grossentheils diese Fabrikate aus Wien oder doch den westlichen Provinzen unserer Monarchie; würde eine derartige Industrie hier ihren Sitz aufschlagen, so wäre, ausser der verhältnissmässigen Billigkeit des Rohproductes, die Nähe dieser, einen so bedeutenden Import vertragenden Länder nicht zu unterschätzen.

Sind Anlagen zum Verschnitte des Buchenholzes vorhanden, und wird die Ausnützung des Rohstoffes rationell betrieben, so ergeben sich als Nebenproducte bei dem Verschnitte des Rohmaterials für Zwecke der Möbelerzeugung jene Buchenklötzchen aus Herzholz, die in der Clavierfabrikation unter dem Namen „Dielen" Verwendung finden; — noch auf viele andere Art können die Abfälle verwendet werden, namentlich als Bretter und Pfosten, ferner als Ruderbrettchen, Zündhölzertunker, Lineale, Leisten und Kistenbrettchen für Galanteriewaaren etc. Die schwächeren und anscheinend wertloseren Abfälle endlich können bei der Essig- und Spiritusfabrikation einer Verwertung zugeführt werden.

Ich habe der Verwertung des Buchenholzes zu Holzschuhen Erwähnung gethan, — sie wird sogar in der Bukowina in ziemlicher Ausdehnung angetroffen, — jedoch meist als Hausgewerbe. Die Erzeugung von Schuhen und Sohlen aus Buchenholz ist ein nicht zu unterschätzender Industriezweig, wenn er im grossen und fabriksmässig betrieben wird: schon dadurch wird diese Industrie für den Buchenforst von einigem Werte, weil sie auch kürzere Stücke tauglichen Nutzholzes verarbeiten kann als die Möbelfabrikation, und wenn dem Fabricate gute Muster von gefälliger Form zur Grundlage dienen, ist dasselbe auch weiteren Exportes fähig. Es erübrigt uns noch in dieser Gruppe der Erzeugung von Buchen-Fassdauben Erwähnung zu thun Wenn auch, wie die Versuche der Firma Leinner in Wien darthun, Dauben aus Buchenholz noch wenig begehrt werden, so wird mit der Zeit, der Billigkeit derselben halber, ihr Consum ein stets grösserer werden, zumal für Versandt- und Packfässer dürfte die Buchendaube ein vorzügliches Materiale abgeben.

Digitized by Google

In der zweiten Gruppe haben wir vorerst als einen der älteren Industriezweige die Essigfabrikation und als neueste Errungenschaft der Technik, die Spiritusfabrikation, zu verzeichnen. Die Essigfrabrikation benöthiget vor der Hand noch geringe Quantitäten von Buchenholz, und fällt, da noch vielfach die Eiche als Mitconcurrentin auftritt, hier weniger in die Wagschale. Bei weitem mehr in's Gewicht dürfte dagegen mit der Zeit die Spiritusbrennerei fallen, die ihren ganzen Brennereibetrieb auf Buchenholz basirt.

Bei dem Umstande, als die Preise für Mais eine ziemliche Höhe erreicht haben, dürfte es vielleicht nicht ohne Werth sein, in Buchengegenden zu dem billigeren Buchenholze hinüberzugreifen, um so mehr, als hiezu die Abfälle einer anderweitigen, sich mit der Verarbeitung von Buchenholz befassenden Industrie genügen sollen.

Von Bedutung für unsere Buchenforste muss mit der Zeit auch die Verwerthung derselben für Zwecke des Eisenbahn-Unterbaues werden.

Die geringe Dauerhaftigkeit, die das Buchenholz im gewöhnlichen Zustande als Schwellenmateriale aufweist, — sie sollen nach Funk höchstens 3 Jahre brauchbar sein, — liess selbstverständlich von einer ausgedehnten Verwendung desselben beim Eisenbahnbaue Abstand nehmen.

Der gesteigerte Bedarf und die hohen Preise, die für die am meisten beliebte Eichenschwelle, welche grossentheiles aus Slavonien, Ungarn und Galizien bezogen wird, bezahlt wurde, bestimmten die Bahnverwaltungen Mittel ausfindig zu machen, um auch anderen Holzarten eine entsprechende Dauerhaftigkeit zu verleihen.

Dieser Zweck wurde durch das Imprägniren mit antiseptischen Stoffen zu erreichen getrachtet, und wurde Chlorzink, Kupfervitriol, und in neuerer Zeit Kreosot und Carbolsäurehaltiges Theeröl hiezu verwendet.

Nach den bei den deutschen Eisenbahnverwaltungen hirüber gesammelten Erfahrungen gibt Bischof die Dauer rationell unter kräftigem Drucke mit Zinkchlorid oder Kreosot imprägnirter Schwellen, bei der Eiche mit 19½, der Kiefer 14—16, Fichte 8—10 und der Buche mit 15 bis 18 Jahre an.

Es ist nunmehr für die Verwendung der Rothbuche zu Slippern kein Hinderniss mehr vorhanden, und wenn wir bedenken, dass die Eichenschwelle nahezu das doppelte der Buchenschwelle kostet, so werden wir wol nicht fehl gehen, wenn wir der Verwendung der Rothbuche zum Eisenbahnbaue ein günstiges Prognostikon stellen.

Rechnen wir den Holzverbrauch zum Unterbaue pro 1 Kilometer Bahnlänge mit 120 Festcubikmeter und die Dauer einer Schwelle im Durchschnitte mit 15 Jahren, so ergibt sich pro Kilometer und Jahr ein Verbrauch von 8 Festcubikmeter, was für die kurze Strecke Bahn, die wir besitzen, die Summe von 900 Festcubikmeter betragen und einem Kapitale von beiläufig 10.000 fl. ö. W gleichkommen würde, — selbstverständlich die Imprägnirungskösten nicht miteingerechnet.

Wie viel hievon auf den Wald entfällt, ist leicht auszurechnen, und eben so leicht lässt sich berechnen, welchen Aufschwung unsere Buchenholzverwerthung erreichen würde, wenn die

Digitized by Google

Inangriffnahme eines Bahnnetzes in unserer Heimat Thatsache würde.

Aber nicht nur unsere Buchenforste würden aufhören ein Stiefkind zu sein. Die erste Locomotive, die in westlicher Richtung unsere Waldthäler durchbrausen würde, würde wie mit einem Zauberschlage das ganze Bild verändern.

Die seit langem erkalteten Essen der Hammerwerke würden wieder erglühen im feurigen Scheine, lustiges Pochen würde die Stille der Nacht verscheuchen; — tief im Schoosse der Erde würde sich's wieder zu regen beginnen, und der fleissige Knappe zur Grube fahren, ein freudiges „Glück Auf" auf den Lippen! — Und mit dem „Glück Auf!" das dann der Bergmann uns zuruft, ist auch für uns ein neues Leben gekommen; — die Stille der Wälder wird verschwinden, ein emsiges, reges Treiben wird die fernsten Gebirgsthäler beleben und die Industrie, die Segenspenderin für Arm und Reich, wird sich eine Heimstätte bei uns gründen und uns eine gewaltige Sorge vom Herzen nehmen, die Sorge um den — Absatz!

Mit dem ersten Zuge, der dieses Thal hinauf fährt, wird das ganze Land wie aus tiefem Schlafe erwachen und „Glück Auf!" rufen, einer fröhlichen, glücklichen Zukunft.

Um dieses Ziel jedoch zu erreichen, muss jeder sein Schärflein hiezu beitragen, und deshalb bitte ich Sie, Jeden einzeln, und Alle zusammen, nimmer rasten zu wollen, bis dieser heute noch fromme Wunsch in Erfüllung gegangen ist, zum Wole dieses schönen Landes, zum Wole des Gesammtstaates Oesterreich!

Und um gleich heute, den ersten Spatenstrich, wenn auch nur figürlich, zu thun, so wollen Sie freundlichst die folgenden Anträge als dringlich erkennen und zum Beschlusse erheben.

Die I. Wanderversammlung der Bukow. Forstsection erblickt in der Unzulänglichkeit der vorhandenen Verkehrsmittel, welche den heutigen wirthschaftlichen und industriellen Verhältnissen kaum zur Noth entsprechen, ein wesentliches Hinderniss eines gedeihlichen Fortschrittes der volkswirthschaftlichen Entwickelung des Landes Bukowina im Allgemeinen, insbesondere des Bergbaues, der Forst- und Landwirthschaft und der damit in Verbindung stehenden Industriezweige.

Aus diesem Anlasse befürwortet dieselbe den vom Verwaltungsausschusse des hohen Landtages in der am 24. August l. J. abgehaltenen 5. Sitzung der diesjährigen Session eingebrachten und angenommenen Antrag wegen Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen der Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn und dem ungar. Bahnnetze auf's Wärmste, erachtet jedoch insbesondere, als den wirthschaftlichen Interessen dieses Landes am erspriesslichsten, wenn durch diese Bahnanlage die Bezirke Radautz, Suczawa und Kimpolung dem allgemeinen Weltverkehre

Digitized by Google

eröffnet werden, und so der Montanindustrie und dem Waldgewerbe ein neuer Impuls zum Aufschwunge gegeben würde.

In Anbetracht dessen stellt die Forstsection an den hohen Landesausschuss die Bitte: „Die mit dem hohen k. k. Handelsministerium eingeleiteten Verhandlungen im Sinne der gegenwärtigen Resolution fortzuführen und dahin zu wirken, dass die befürwortete Eisenbahnverbindung, — als im wirthschaftlichen Interesse des Kronlandes, sowie des Staates gelegen, — als Staatseisenbahn auf Staatskosten ausgeführt werde."

Ferner wolle die I. Wanderversammlung der Bukow. Forstsection beschliessen: „Es werde der Ausschuss der Forstsection beauftragt, noch vor Eröffnung der diesjährigen Reichsrathssession ein Memorandum zu verfassen, welches die hier ausgesprochenen Wünsche begründet und die Dringlichkeit dieser Bahnanlage darthut, — dasselbe wäre sodann an Se. Excellenz den k. k. Handelsminister **Freiherrn von Pino** zu leiten und derselbe zu ersuchen, in dieser Angelegenheit die Wünsche der Forstsection auf das Angelegentlichste zu unterstützen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google